

M 1: Brief vom Februar 1843

Der Haslacher Maler- und Zeichner Carl Sandhaas schreibt dem Bürgermeister von Haslach, Ruedin, im Februar 1843 einen Brief:

Lieber Herr Ruedin,

Ich muß Sie bitten, als in der Person des Herrn Bürgermeisters meinen Worten einige Aufmerksamkeit zu schenken, das heißt, darauf zu achten und nicht so zu brüllen wenn ich mit Ihnen spreche und überhaupt für diesmal allen Scherz zu beseitigen, denn ich muß Ihnen offen gestehen, Sie riskieren bei Ihrer Art und Handlungsweise, die Sie sich gegen mich erlauben, auf offener Straße, bei hellem Tage totgeschlagen zu werden, oder doch zum geringsten so durchgeprügelt zu werden, daß durchaus vielleicht keine Spur mehr von einem Bürgermeister an Ihnen möchte kennbar seyn, vor allem muß ich Sie bitten, im Namen der Justiz und Gerechtigkeit, sich über diese und jene Punkte zu rechtfertigen, und mir nach den Gesetzen und Rechten der Menschheit Genüge zu leisten, und Gerechtigkeit wiederschaffen zu lassen. Sie haben unter anderm dem Herrn Kreuzwirt dahier sagen lassen, daß er mich auf Kosten der Stadt nichts mehr geben solle, . . ., sie haben ferner mehreren anderen Wirten sagen lassen, mir nichts mehr zu geben auf Rechnung der Stadt, das heißt im Grunde soviel als mich auf Rechnung der Stadt aushungern zu lassen. Es ist dies leider nicht das erste mal daß man so mit mir umspielt, man hat ferner den Leuten untersagt, mit mir zu sprechen, ihnen untersagt sich von mir malen zu lassen, sie würden sich gern von mir malen lassen, sie dürfen nicht, warum dürfen sie nicht, weil man es ihnen untersagt hat, hier das Beweis. Man hat ferner den Wirthen untersagt mich zu beherbergen oder Getränke zu reichen, nicht einmal für bares Geld, man hat mich mehr als einmal gleichsam dem Elemente preisgegeben und mich genöthigt, bei kalter Witterung im Dezember im freyen, in Wäldern auch Holzbeugen zu übernachten und wenn ich irgendwo um Unfreyen, in Wäldern auch Holzbeugen zu übernachten und wenn ich irgendwo um Unterkommen suchte den Leuten gesagt, mich mit rauhen Worten abzuweisen, vermutlich auch auf Rechnung der Stadt, man hat mir ferner nächtlicherwise die Kleider zerrissen, die Schuhsohlen aufgeschnitten, auch in die Füße gebrannt, die Knöpfe vom Rock gerissen, das letzte Hemd vom Leibe herunter gerissen und dann mich abwechselnd wieder hungern schmachten und darben lassen, man hat mich dann durch Spott und Hohn auf alle erdenkliche Weise zu reizen, zu necken und zu kränken gesucht. Ich habe meine Portraits, halb oder ganz, meistens malen müssen, nur um Bier, Brot und Schnaps zu erhalten, und dies nur alles zusammen genommen, auf Rechnung der Stadt. [...]

Die Rechtschreibung wurde beibehalten. Zitiert nach Ruch, Martin: Der Haslacher Maler Carl Sandhaas in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau 1843-45, in: Die Ortenau 68 (1988), S. 496.

Aufgaben:**1. Analysiere M 1.****Starthilfe: Eine schriftliche Quelle untersuchen**

1. Leitfrage formulieren
z. B. Was sind die Gründe dafür, dass Carl Sandhaas dem Bürgermeister von Haslach einen Brief schreibt?
2. Informationen zum Autor, dem Adressaten, dem Veröffentlichungszeitpunkt und –ort, der Quellen(-art) und dem Thema herausarbeiten.
3. Aussagen zur gewählten Leitfrage aus der Quelle herausarbeiten. Dabei auch auf die gewählte Sprache/Wortwahl achten.
4. Die Perspektive und Aussageabsicht bestimmen. Welche Absicht hatte der Autor und welche Ziele wollte er erreichen? Woran lassen sich seine Absichten und Ziele erkennen?